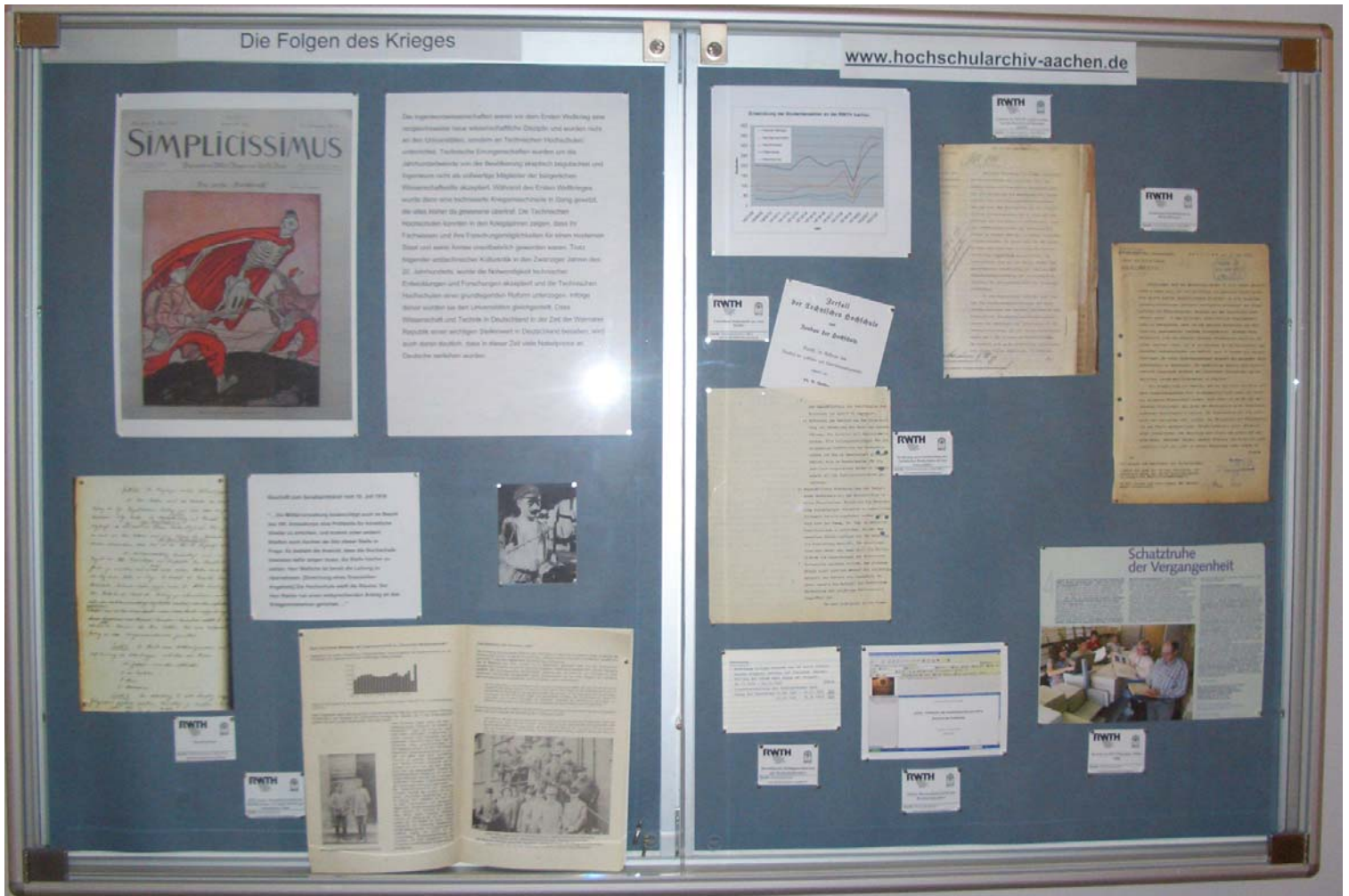
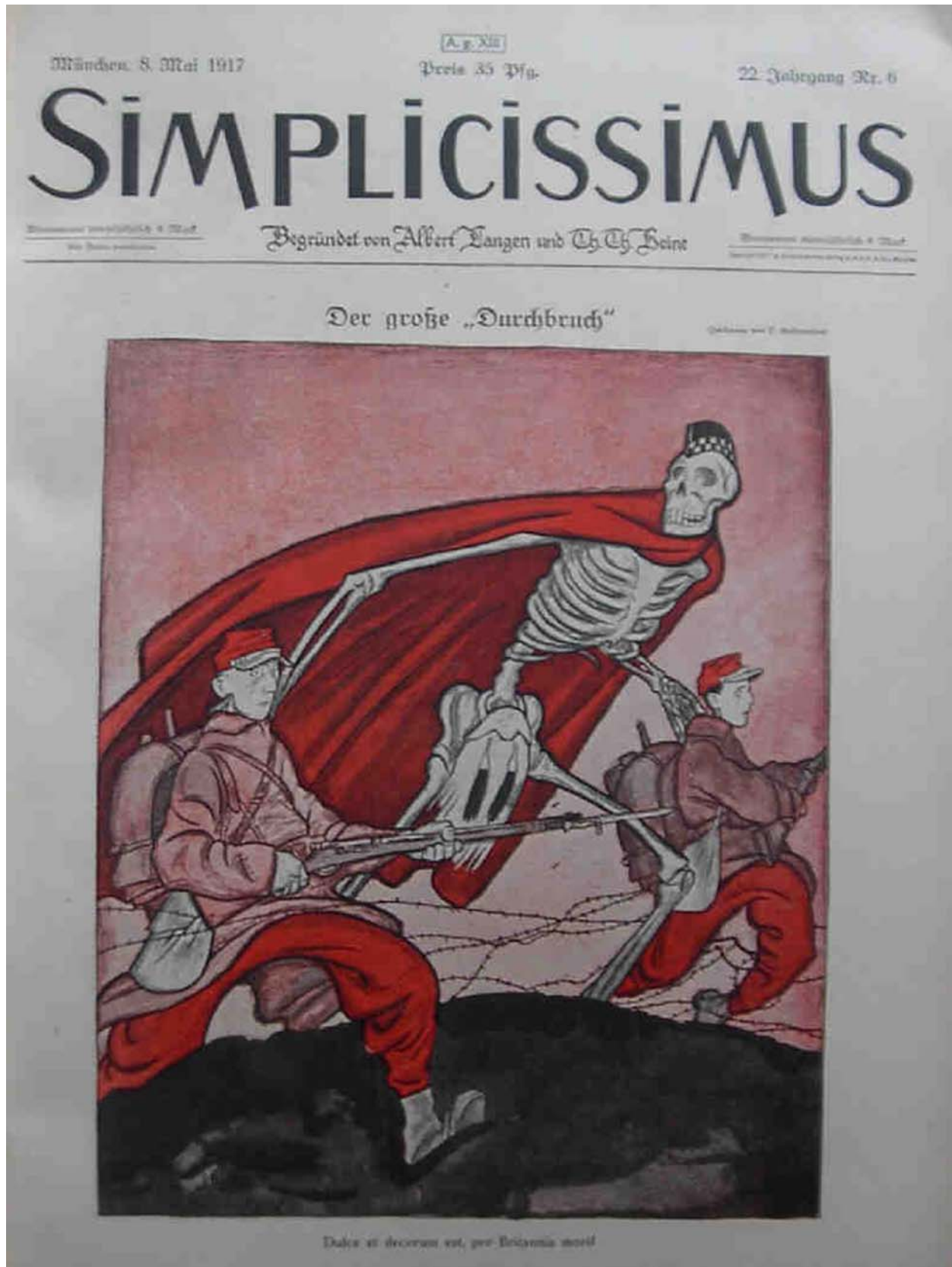


# 4. Vitrine: Die Folgen des Krieges



# Satirische Darstellung des Ersten Weltkrieges



Die Ingenieurwissenschaften waren vor dem Ersten Weltkrieg eine vergleichsweise neue wissenschaftliche Disziplin und wurden nicht an den Universitäten, sondern an Technischen Hochschulen unterrichtet. Technische Errungenschaften wurden um die Jahrhundertwende von der Bevölkerung skeptisch begutachtet und Ingenieure nicht als vollwertige Mitglieder der bürgerlichen Wissenschaftselite akzeptiert. Während des Ersten Weltkrieges wurde dann eine technisierte Kriegsmaschinerie in Gang gesetzt, die alles bisher da gewesene übertraf. Die Technischen Hochschulen konnten in den Kriegsjahren zeigen, dass ihr Fachwissen und ihre Forschungsmöglichkeiten für einen modernen Staat und seine Armee unentbehrlich geworden waren. Trotz folgender antitechnischer Kulturkritik in den Zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts, wurde die Notwendigkeit technischer Entwicklungen und Forschungen akzeptiert und die Technischen Hochschulen einer grundlegenden Reform unterzogen. Infolge dieser wurden sie den Universitäten gleichgestellt. Dass Wissenschaft und Technik in Deutschland in der Zeit der Weimarer Republik einen wichtigen Stellenwert in Deutschland besaßen, wird auch daran deutlich, dass in dieser Zeit viele Nobelpreise an Deutsche verliehen wurden.



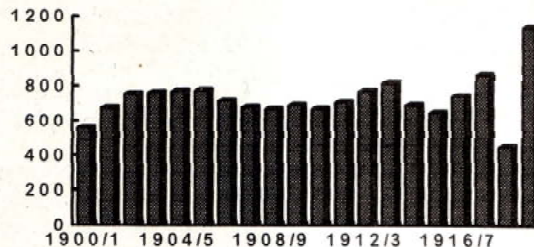
## Soldat ohne Arm



# Bericht über den Ersten Weltkrieg aus Studentischer Sicht im AStA Report

## Nach dem Ersten Weltkrieg: der Zusammenschluß zur „Deutschen Studentenschaft“

Abgesehen von einem Rückgang im Wintersemester 1918/19 blieben die Studentenzahlen an der TH Aachen auch während des Ersten Weltkrieges relativ konstant.



Graphik II: Die Entwicklung der Studierendenzahlen vom Wintersemester 1900/1901 bis zum Wintersemester 1919/1920

Nach Kriegsende waren keine so großen Umstrukturierungen nötig wie nach dem Zweiten Weltkrieg. Problematisch war hingegen die wirtschaftliche Notlage des Staates, die in der Wirtschaftskrise gipfelte und auch vor den Studierenden nicht Halt machte.

Viele Studenten hatten schon vor dem 1. Weltkrieg große Probleme, ihr Studium zu finanzieren.<sup>19</sup> Nach dem Krieg nun waren nicht mehr vordringlich Arbeiterkinder betroffen, sondern auch Studenten aus dem Mittelstand. Diese Not führte dazu, daß die Studenten näher zusammenrückten und der Gedanke aufkam, an den Hochschulen allgemeine Studentenausschüsse zu gründen und diese unter einer einheitlichen Führung zu vereinen. Gemeinsam sollte eine stärkere Position entwickelt und ein Ausweg aus der Krise gefunden werden. Dazu kam die selbstgestellte Aufgabe der staatsbürgerlichen Erziehung, die nach der Kriegsniederlage und den als erniedrigend bewerteten Versailler Friedensbestimmungen notwendiger denn je zu sein schien. Der Studentenausschuß der Universität Frankfurt machte den Anfang und lud zu einem „Deutschen Studententag“ ein, der im Februar 1917 stattfand. Da noch nicht an allen Universitäten und Hochschulen allgemeine Studentenausschüsse bestanden, nahmen nur Vertreter der Universitäten Berlin, Bonn, Frankfurt, Göttingen, Leipzig und Marburg teil. Auf der Tagung sollten die Grundlagen für einen Zusammenschluß der deutschen Studierendenschaft gelegt werden. Als Ergebnis der des Treffens erging ein Aufruf an alle Universitäten, Studentenvertretungen einzurichten, um eine umfassende und alle Studenten einbeziehende Versammlung zu ermöglichen.



Die Geographie-Professoren Gast und Eckert

## Die Gründung des Aachener AStA

Die Gründung des Aachener AStA im Jahr 1919 ging vor allem auf die Initiative zweier Studenten der Hüttenkunde zurück: Jungbluth und Schrupp. Letzterer wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt und vertrat die TH auf dem allgemeinen Studententag in Würzburg.

Die 19 Mitglieder des AStA wurden nun in allgemeiner, geheimer Wahl von den Studierenden ermittelt. Ihre Amtszeit war auf ein Semester begrenzt. Wahlzwang bestand nicht. Aktives Wahlrecht besaßen alle reichsdeutschen Studierenden, passives alle, die mehr als vier Semester an einer deutschen Hochschule immatrikuliert waren. Entsprechend war der AStA lediglich die Vertretung aller reichsdeutschen Studierenden. Seine Aufgaben waren weitreichend:

„Er ist zuständig für alle Angelegenheiten allgemein studentischer Natur und kann für alle Studenten bindende Beschlüsse fassen und Abmachungen treffen. Sein Zweck ist die Interessenvertretung und wirtschaftliche Fürsorge für die Studentenschaft. Darum wahrt er die Interessen aller Studierenden, verhandelt mit den Behörden, regelt das gemeinsame Auftreten der Studentenschaft, fördert die kulturellen und sozialen Interessen der Studenten, veranlaßt den Anschluß an gleichartige und ähnliche Vertretungen und hat täglich Sprechstunden und Auskunfterteilung für Studierende.“<sup>20</sup>

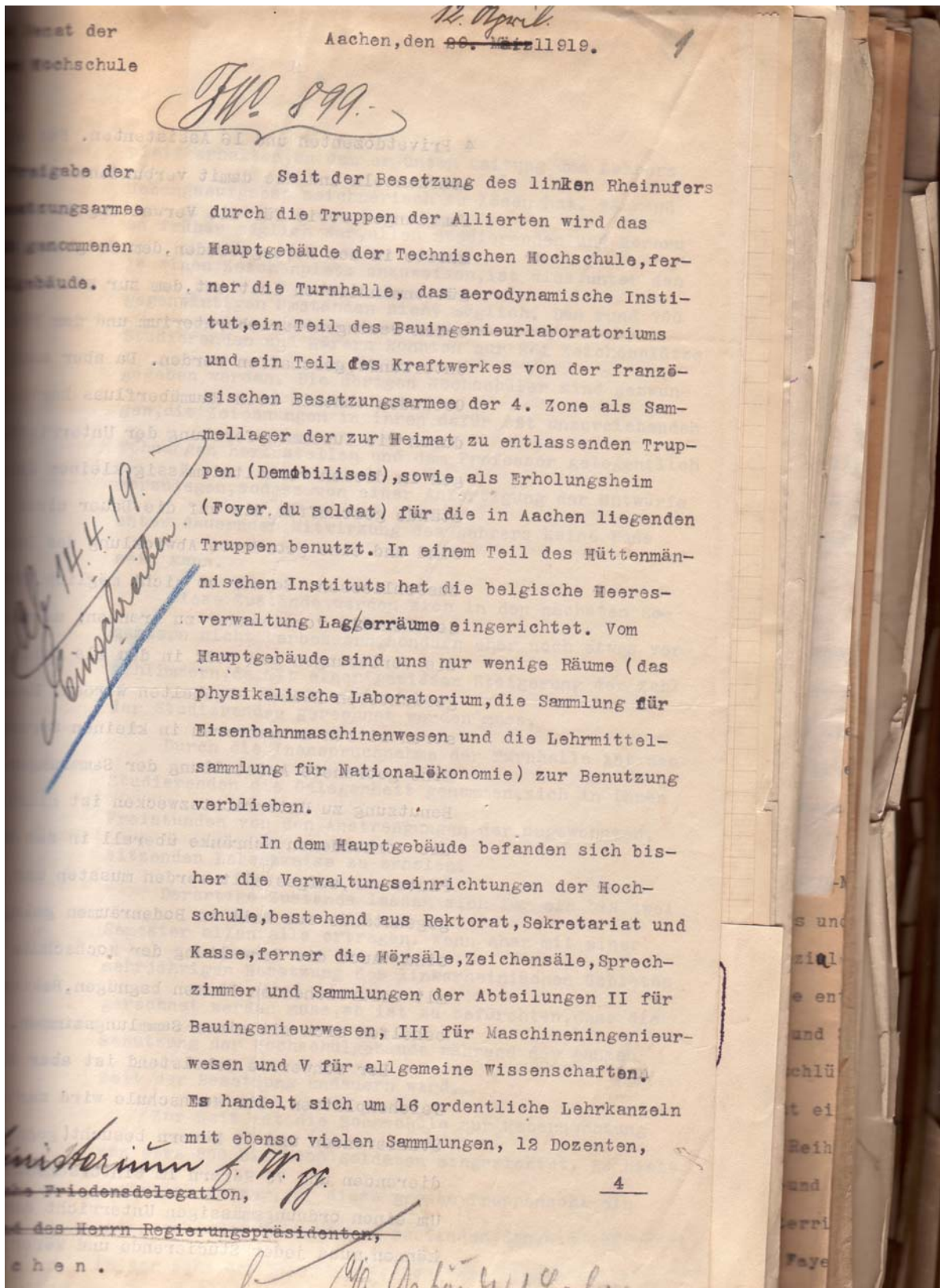
So wie die Dozenten sich 1908 für die Einrichtung einer ständigen Studierendenvertretung eingesetzt hatten, war auch diesmal die Einstellung der Professoren positiv:

„Der AStA ist offenbar als eine segensreiche Einrichtung an der Hochschule zu betrachten. Wohl wird es nicht immer leicht sich ihm zu fügen. Der einzelne wie die Korporationen sind gezwungen über kleine Eifersüchteleien hinwegzusehen. So wird sich der Asta mit als vorzügliche Schule erweisen, über die Parteien hinaus am kulturellen und wirtschaftlichen Aufbau unseres Vaterlandes tätig und ersprießlich mitzuarbeiten.“



„Erste Reihe, unten rechts: Dr.Wandhoff,Dozent. Später Professor in Freiburg/Sa.  
Zweite Reihe, rechts: Geheimrat Prof.Dr.Hauman Daneben Prof.Dr.Gast.  
Der Vierte am Geländer von rechts: Assistent Landmesser Uhdn Die Übrigen sind Studenten.  
Aufgenommen 1912 bei einer Exkursion von der T.H. Aachen nach Düsseldorf.“

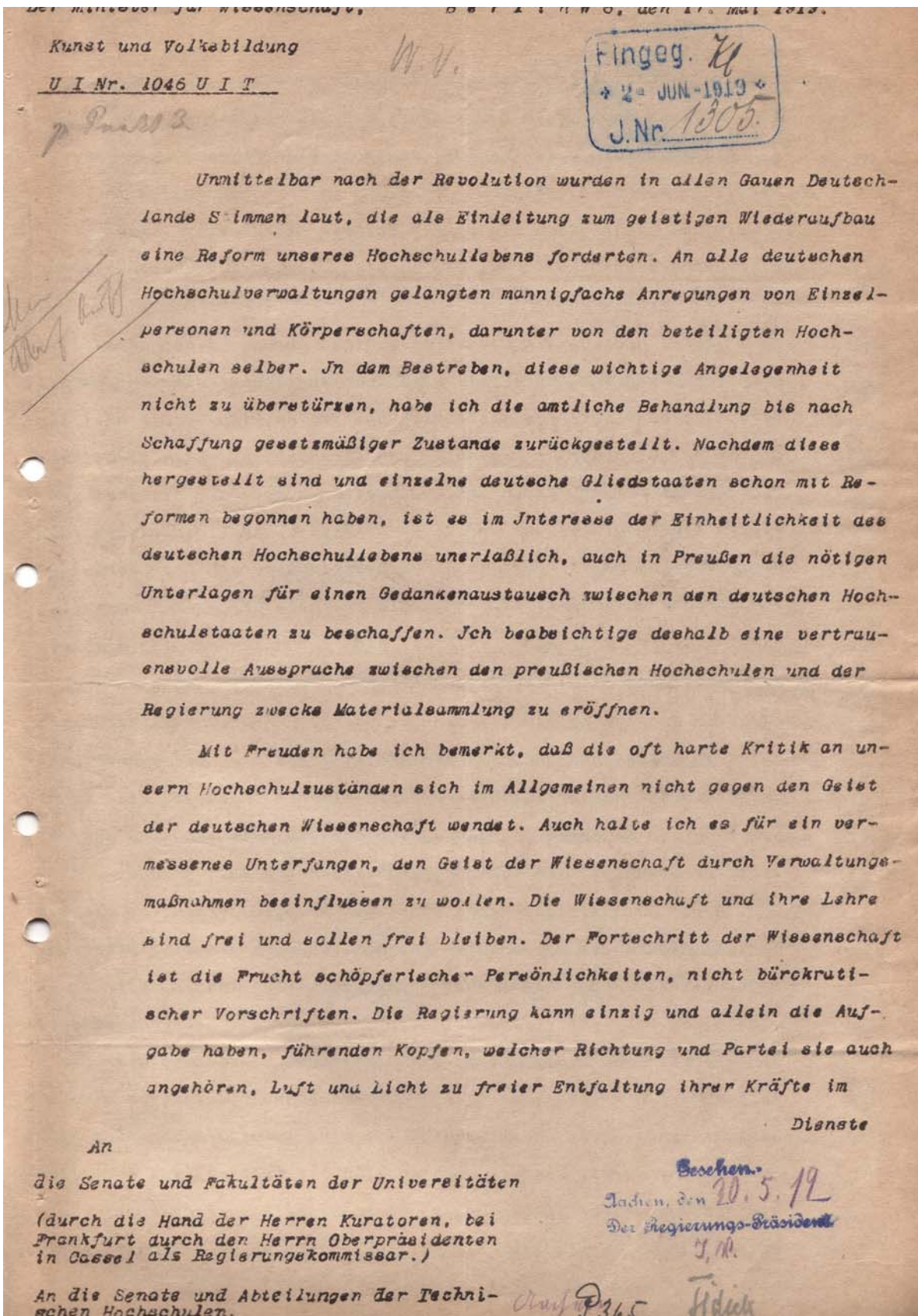
# Nutzung von RWTH Gebäuden durch die Alliierten



Quelle: Hochschularchiv, Akte 855a



# Reform der Technischen Hochschulen



Quelle: Hochschularchiv, Akte 882

Denkschrift von Riedler

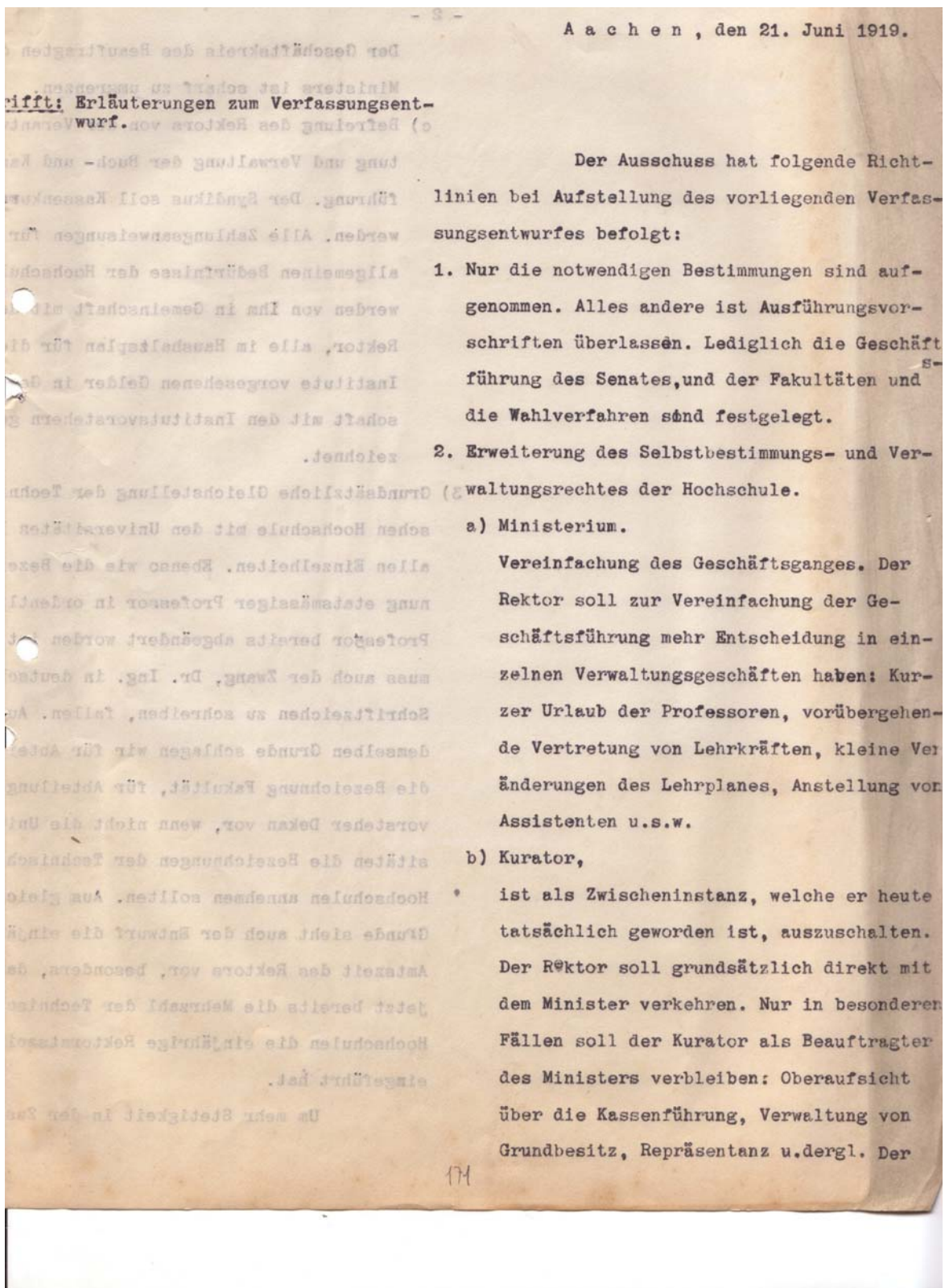
**Zerfall  
der Technischen Hochschule  
und  
Neubau der Hochschule.**

**Bericht, im Auftrage des  
Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten**

**erstattet von**

**Dr. A. Riedler.**

# Neuer Verfassungsentwurf für die RWTH



Quelle: Hochschularchiv, Akte 882.